

AUS DEN SEKTIONEN

Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Geringere Siebzeiten möglich

In gemeinsamer Arbeit mit Arbeitern und Technikern des VEB Feinoptik Bad

Berufspädagogik

Öffentliche Antrittsvorlesung

Am 27. Januar 1976 hielt Prof. Dr. paed. habil. Wilfried Lange, o. Professor für Didaktik, vor Hochschullehrern, Mitarbeitern und Studenten seine Antrittsvorlesung zum Thema „Aktivitätsproblem im Unterricht der sozialistischen Schule“.

Forstwirtschaft

Elf Patente im Fünfjahrplanzeitraum

Elf Patente wurden im Fünfjahrplanzeitraum 1971 bis 1975 allein vom Bereich Pflanzenchemie der TU-Sektion Forstwirtschaft Tharandt angemeldet.

Geodäsie und Kartographie

Internationale Fachtagung

Eine Fachtagung „Ingenieurgeodäsie - Baumaßtechnik“ fand vom 3. bis

Blankenburg ist es einem Kollektiv unter der Leitung von Professor Dr. sc. techn. Heidenreich gelungen, neuartige Feinkornprüfziele in die Produktion zu überführen. Diese Siebe haben Öffnungswerten von 40 bis 15 Mikrometer und werden in vielen Industriezweigen zur Qualitätsbewertung in Verbindung mit der Teilchengrößenanalyse benötigt. In der am 16. Januar 1976 in der Sektion durchgeführten ersten Anwendungsberatung mit Vertretern aus über 20 verschiedenen Betrieben und Institutionen, konnte über erste Erfahrungen berichtet werden. Gleichzeitig wurde das große Interesse für den Einsatz dieser Siebe, besonders für Analysen in der chemischen, keramischen und kakaoverarbeitenden Industrie sowie in der Werkstoffforschung, sichtbar. Die zweckmäßige konstruktive Ausbildung des Siebbodens ermöglicht geringere Siebzeiten und eine längere Einsatzdauer als die bisher aus dem NSW importierten Mikrosiebe.

An den Arbeiten zur Vorbereitung der Produktion waren Beststudenten der Fachrichtung Verfahrenstechnik maßgeblich in Form von Jugendobjekten beteiligt. An der Ausdehnung des Öffnungsweitenbereiches wird gegenwärtig gearbeitet.

Prof. Dr. Lange begründete den Begriff der Aktivität von marxistisch-leninistischer Position aus und grenzte ihn von Auffassungen der bürgerlichen Pädagogik und imperialistischen Schulpolitik ab. Er ging besonders auf neuere Erkenntnisse der sowjetischen Pädagogik und Psychologie ein und behandelte die in den letzten Jahren in der DDR diskutierten Standpunkte und Positionen zur Weiterentwicklung der Didaktik der sozialistischen Schule. Die von ihm vorgeschlagenen Wertungen und vorgetragenen Lösungsansätze zur Erhöhung der Effektivität des berufsbildenden Unterrichts, vor allem aber die von ihm dargestellte Sicht auf noch zu lösende Probleme fanden die Anerkennung des Auditoriums.

Der größte Teil schützt Methoden zur synthetischen Herstellung von Stoffen, die sonst aus Naturharzen gewonnen werden und, davon abgeleitet, zur Synthese von Arzneimitteln auf Steroidbasis.

Weitere Patente gelten der Gewinnung von Herzmedikamenten aus Fingerhutpflanzen, der Pyrolyse (Verkohlung) von Holzabfallstoffen und Hydrogenolyse von Lignin. Diese dient der Erzeugung des wirtschaftlich wichtigen Phenols aus dem Abfallprodukt der Holzseifenherstellung Lignin.

5. Februar 1976 unter Leitung der Sektion Geodäsie und Kartographie der TU und der Bauakademie der DDR statt. Zahlreiche Fachleute aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Baubetrieben und aus der Vermessungspraxis unserer Republik sowie Fachleute aus der CSSR, VR Polen, VR Bulgarien, der Ungarischen VR und Schweden waren Teilnehmer und Diskussionspartner dieser Tagung.

KURZ NOTIERT

Veränderungen

Sektion Architektur

Von den Aufgaben als Stellvertreter des Direktors für Erziehung, Aus- und Weiterbildung wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1976 entpflichtet Professor Dr.-Ing. habil. Harald Linke. Der Rektor ernannte mit Wirkung vom 1. Februar 1976 zum Stellvertreter des Direktors für Erziehung, Aus- und Weiterbildung Hochschuldozent Dr.-Ing. Klaus Methner. Der Rektor ernannte mit Wirkung vom 1. Januar 1976 zum Stellvertreter des Direktors für Weiterbildung Hochschuldozent Dr. oec. Dieter Trepte.

Gäste

Der Rektor empfing im Januar 1976 Professor Dr. H. Zollinger, Rektor der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Schweiz.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Donnerstag, den 12. 2. 1976, 15 Uhr c. t. Hörsaal Organische Chemie, Sektion Chemie „Stereochemie der Amidgruppe“ Referent: Dr. Karel Blaha, Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften, Prag.

Dienstag, den 17. 2. 1976, 9 bis 11.30 Uhr, Weberplatz, Sektion Berufspädagogik „Ziele und Inhalte der Ausbildung von Fachlehrern des berufstheoretischen Unterrichts“ - Kolloquium über Ergebnisse der Lehrerbildungsforschung -

Kammer der Technik - Betriebsorganisation

Seminar für Bauwesen Donnerstag, den 19. 2. 1976, 14.50 Uhr, Georg-Schumann-Bau, Hörsaal 386 (mit Sektionen Architektur und Bauingenieurwesen) „Einführung der Wohnungsbauserie 70 in Dresden“ Referent: Dipl.-Ing. Hamann, VEB Baukombinat Dresden Leitung: Professor Dr.-Ing. habil. E. Deutschmann

Donnerstag, den 26. 2. 1976, wie vor. „Wiederaufbau der Stadt Vinh in Vietnam“ Referent: Dr. Mönnig, Weimar Leitung: Professor Dr.-Ing. habil. H. Knauth.

Sie wissen warum und wurden Bester

Zunehmende Bereitschaft für Zivilverteidigung Rettungszug der Sektionen Bauingenieurwesen und Architektur belegte 1. Platz - Verpflichtung zu Ehren des IX. Parteitag

Bestandteil der Verteidigung unserer Republik sind auch Maßnahmen der Zivilverteidigung, die die Bevölkerung vor Folgen militärischer Angriffe schützen. Notstände und Katastrophen beheben und mildern helfen. Dabei geht es in erster Linie darum, in Not geratenen Menschen zu helfen und sie zu retten.

Bei unseren Universitätsangehörigen entwickelt sich eine ständig zunehmende Bereitschaft, einen aktiven Beitrag zur sozialistischen Landesverteidigung zu leisten. Diese Überzeugung - Ausdruck des Staatsbewußtseins - gepaart mit Fähigkeiten, schnell und wirksam zu helfen, ist ein entscheidender Beitrag zur Erhaltung der längsten Friedensperiode in Europa - ein Beitrag zur Stärkung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR.

Die Fähigkeiten, die dazu notwendig sind, Schäden, die durch Katastrophen oder militärische Aggressionen entstehen können, schnell zu beheben, setzen umfangreiches Wissen, handwerkliches Können und körperliche Tüchtigkeit voraus. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben die Mitglieder der Rettungszüge durch aktive Teilnahme an der Ausbildung, an Übungen und an Leistungsvergleichen.

Der 41. Rettungszug der Sektionen Bauingenieurwesen und Architektur besteht seit fünf Jahren. Welche Erfolge können verzeichnet - welche Erfahrungen vermittelt werden?

Bei einem Leistungsvergleich aller Rettungszüge der Stadt Dresden, der im September 1975 durchgeführt wurde, konnte der 41. Rettungszug den 1. Platz belegen. Er wurde dafür vom Oberbürgermeister Dresdens, Genossen Schill, mit dem Titel „Bester“ ausgezeichnet.

Besonders die Aktivitäten des letzten Jahres führten zum Erfolg. Diese sind im wesentlichen:

- die Auswahl der Kader sowie die Teilnahme an der Ausbildung unter der persönlichen Kontrolle des Direktors der Sektion Bauingenieurwesen, Genossen Professor Deutschmann
- die richtige politische Führungstätigkeit der Sektionsparteileitung GO 17 über ihren Beauftragten für den RZ
- die planmäßige, kontinuierliche und inhaltsreiche theoretische und praktische Ausbildung unter der Leitung der Kollegen Dr. Schöppe, Dr. Hohaus und des neuen Zugführers, Dipl.-Ing. Doppelmann
- die gute, kameradschaftliche Zusammenarbeit und hohe Einsatzbereitschaft



gilt, die Einsatzbereitschaft weiter zu verbessern. Wir verpflichten uns deshalb, die Ausbildung des Rettungszuges zielgerichtet und möglichst praxisnah durchzuführen, um den künftigen Leistungsvergleich mit gutem Ergebnis abzuschließen - die Einsatzbereitschaft des Rettungszuges durch intensives Training bei der Handhabung der persönlichen Schutzausrüstung zu erhöhen (insbesondere bei Kollegen, die noch neu im RZ sind und bei der Ablegung der Normenprüfungen noch Schwierigkeiten haben). Ziel ist, die Normzeiten zu unterbieten - die Beteiligung an der Ausbildung und an den Übungen auf 85 Prozent zu steigern - die Einrichtung unseres ZV-Raumes im Rahmen der VMI abzuschließen. Diese Verpflichtung neben unseren Aufgaben bei der Erziehung und Ausbildung der Studenten sowie in der Forschung im Jahr des IX. Parteitages zu erfüllen ist uns Ehrensache. Dipl.-Ing. Gerhard Biemk, Parteibeauftragter im 41. RZ



Studentinnen bei der Ausbildung in Zivilverteidigung. Foto: Schöffler, F30

ARGUMENTIERT KOMMENTIERT INFORMIERT

Die Klassenstruktur in der sozialistischen Gesellschaft

Die Klassenstruktur der sozialistischen Gesellschaft unterscheidet sich grundsätzlich von den Klassenstrukturen der Ausbeutergesellschaften dadurch, daß sich im Sozialismus die Klassen nicht mehr antagonistisch gegenüberstehen.

Durch den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Produktivkräfte in der Industrie und in der Landwirtschaft ist objektiv bedingt, daß in der sozialistischen Gesellschaft noch zwei unterschiedliche Eigentumsformen existieren:

- das gesamtgesellschaftliche Eigentum als Volkseigentum
- das kollektive Eigentum als Genossenschaftseigentum

Auf Grund dieser beiden Eigentumsformen existieren im Sozialismus objektiv zwei Klassen, die Arbeiterklasse und die Klasse der Genossenschaftsbauern.

Der erreichte Stand in der Entwicklung der Produktivkräfte, der damit verbundene Grad der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, die noch bestehenden Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie zwischen körperlicher und geistiger Arbeit sind Ursache dafür, daß auch im Sozialismus noch soziale Gruppen vorhanden sind, die keiner Klasse zugeordnet werden können. Diese sozialen Gruppen nehmen als Schichten einen besonderen Platz in der Sozialstruktur der Gesellschaft ein.

Dazu gehören: - die Intelligenz, die einen wichtigen Beitrag zur materiellen und geistigen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft leistet und vor allem aus der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern hervorgeht, - die Handwerker und Gewerbetreibenden, denen die sozialistische Gesellschaft günstige Möglichkeiten bietet, ihre Kräfte und Fähigkeiten im Interesse der Gesellschaft anzuwenden und am Aufbau der neuen Gesellschaft mitzuwirken.

Die Arbeiterklasse - führende Kraft

Die Arbeiterklasse ist die führende Kraft beim sozialistischen Aufbau, weil sie objektiv am stärksten an gesellschaftlichen Fortschritt interessiert ist, weil sie am engsten mit der Entwicklung der modernsten Produktiv-

kräfte verbunden ist, weil sie selbst Produzent der entscheidenden materiellen Gebrauchswerte ist und deshalb in ihren Grundinteressen mit den Grundinteressen aller anderen Werktätigen übereinstimmt, und weil sie schließlich objektiv die einzige Klasse ist, die unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei um eine wissenschaftlich begründete Gesellschaftsordnung, die kommunistische Gesellschaft, kämpft.

Infolge ihrer wissenschaftlich begründeten Gesellschaftsperpektive ist die Arbeiterklasse die einzige Klasse, die ihre Klassenherrschaft nicht verewigen will und kann. Sie ist objektiv an einer Aufhebung jeglicher Formen einer Klassenherrschaft interessiert.

Die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Gestaltung der Diktatur des Pro-

letariats unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei ist die entscheidende Bedingung für die Erfüllung der historischen Aufgabe der Annäherung der Klassen und Schichten.

Das sozialistische Eigentum, insbe-

sondere sein gesellschaftlicher Charakter, verbindet und eint die beiden Grundklassen. Sie unterscheiden sich aber dennoch. Das vor allem durch den Grad der Vergesellschaftung des Eigentums und der Produktion (Grad der Arbeitsteilung, Kooperation usw.).

Das genossenschaftliche Eigentum weist einen niederen Vergesellschaftungsgrad auf, es ist nur im Rahmen der Genossenschaft vergesellschaftet, und die hier geleistete Arbeit trägt die spezifische Form, Arbeit für die Genossenschaft zu sein.

Hiaraus ergeben sich Unterschiede wie: - die spezifische Form der Leitung und Planung, - die spezifische Durchsetzung des Prinzips des demokratischen Zentralismus (innergenossenschaftliche De-

des genossenschaftlichen Eigentums bei gleichzeitig rascher Entwicklung des gesamtgesellschaftlichen Eigentums vollzieht.

Was die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernklasse auf der einen Seite angeht, so sind die Unterschiede nicht durch das Eigentum bedingt. Die Intelligenz rekrutiert sich im wesentlichen aus den beiden Grundklassen. Die zwischen dieser Schicht und den beiden Grundklassen auftretenden Unterschiede liegen insbesondere im Niveau der Arbeitsteilung und im Charakter der Arbeit, das heißt im Unterschied zwischen der geistigen und körperlichen Arbeit.

Die Annäherung zwischen den beiden Klassen und der Intelligenz vollzieht sich über die qualitative Höherentwicklung der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern auf der einen Seite und der Intelligenz auf der anderen Seite. Dabei eignet sich die Intelligenz die revolutionären Eigenschaften der Arbeiterklasse an.

Hier zeigen sich bereits heute Verpflichtungen, die nicht mehr eindeutige strukturelle Abgrenzungen erlauben.

Diese Gemeinsamkeiten haben jedoch den aus der Arbeitsteilung bedingten Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Arbeit nicht auf. Die Intelligenz ist trotzdem in der Mehrzahl wesentlich weniger mit der materiellen Produktion verbunden, ihr Grad der Konzentration und die Vergesellschaftung ihrer Arbeit ist weit weniger, und auch die allgemeinen Lebensumstände und Einkommen sind anders als die der Arbeiter- oder Bauernklasse.

Wer wird denn nun schlauer?

Alle - denn die Annäherung der Klassen und Schichten vollzieht sich in erster Linie im Prozeß der Arbeit. Im Programmwurf der SED wird darauf hingewiesen. Viele Gespräche zeigen, daß es durchaus nicht so einfach ist, diesen langwierigen komplizierten objektiven gesellschaftlichen Prozeß zu überschauen.

Als Gedankenstütze und zur Anregung einige Fakten zur Sozialstruktur im Sozialismus, von Genossen Rudi Hommel, Sektion Marxismus-Leninismus.

stisch-leninistischen Partei um eine wissenschaftlich begründete Gesellschaftsordnung, die kommunistische Gesellschaft, kämpft.

Infolge ihrer wissenschaftlich begründeten Gesellschaftsperpektive ist die Arbeiterklasse die einzige Klasse, die ihre Klassenherrschaft nicht verewigen will und kann. Sie ist objektiv an einer Aufhebung jeglicher Formen einer Klassenherrschaft interessiert.

Die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Gestaltung der Diktatur des Pro-

letariats unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei ist die entscheidende Bedingung für die Erfüllung der historischen Aufgabe der Annäherung der Klassen und Schichten.

Das sozialistische Eigentum, insbe-

sondere sein gesellschaftlicher Charakter, verbindet und eint die beiden Grundklassen. Sie unterscheiden sich aber dennoch. Das vor allem durch den Grad der Vergesellschaftung des Eigentums und der Produktion (Grad der Arbeitsteilung, Kooperation usw.).

Das genossenschaftliche Eigentum weist einen niederen Vergesellschaftungsgrad auf, es ist nur im Rahmen der Genossenschaft vergesellschaftet, und die hier geleistete Arbeit trägt die spezifische Form, Arbeit für die Genossenschaft zu sein.